Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 93 — **Freitag, den 23. April** — **1897.**

Die Orientwirren.

Die Hauptstadt von Griechisch-Thessalien, Larissa, ist in einer weiten Ebene gelegen, die nach der türkischen Grenze, also nach Norden hin, durch das Kassiagebirge begrenzt wird. Dieses Grenzgebirge mit seinen Päffen und Forts ist unwiderruflich in die Hände der Türken gefallen, welche bereits die Abhänge desselben, herabgestiegen sind, das feste Turnavo und zahlreiche kleinere Orte genommen haben und bis in die Ebene von Larissa vorgedrungen sind. Auch alle diese Ebene beherrschenden Positionen sind bereits von den türkischen Truppen unter Edhem Pascha erobert worden, so daß der Fall Larissa's nur noch eine Frage kurzer Zeit ist. Damit wäre aber die griechische Operationsbasis zersprengt, denn um Larissa ist der Stab des griechischen Heeres mit dem Kronprinzen Konstantin als Oberbefehlshaber der Grenzarmee concentrirt. Ist die Ostarmee in die Flucht geschlagen, so kann auch die Westarmee ihre Position nicht länger halten. Die Kriegsentscheidung darf daher in kurzer Zeit erwartet werden, wenn nicht noch ganz besondere Zwischenfälle eintreten. Aus Sofia verlautet nun, daß Prinz Ferdinand von Bulgarien thatsächlich an die Pforte das Ansinnen gestellt habe, ihm Gebietsabtretungen zu machen, widrigenfalls er sich auf die Seite Griechenlands stellen werde. In dieser Eröffnung soll die bulgarische Regierung einen sehr herausfordernden Ton angeschlagen haben. Trotzdem besteht die Wahrscheinlichkeit, daß Bulgarien es bei seiner Drohung belassen werde, da es sich durch eine antitürkische Aktion im gegenwärtigen Augenblicke die Gunst Rußlands auf immer verscherzen würde, ein Verlust, der gleichbedeutend mit dem Sturze der Dynastie des Prinzen Ferdinand wäre.

Im Einzelnen besagen die neuesten Meldungen vom östlichen Kriegsschauplatze, daß die türkische Armee in 3 Kolonnen vorrückt. Die mittlere und die linke gegen Larissa, die rechte gegen das westlich davon gelegene Trikala, nach Larissa der wichtigste griechische Grenzpunkt, in dem sich bedeutende Verkehrsadern schneiden. Edhem Pascha ist bereits vor Larissa angekommen und hat mit der mittleren Kolonne den Angriff auf die Befestigungen begonnen. — Trotz des siegreichen Vordringens der Türken auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die Griechen in dem westlichen Epirus noch nicht zur Nachgiebigkeit veranlaßt worden, obwohl sie auch dort von den Türken hart bedrängt werden. Im Vergleich zu den folgenschweren Ereignissen auf dem östlichen Operationsfelde sind die Ereignisse auf dem westlichen bisher nur von untergeordneter Bedeutung geblieben; jedoch drängen auch hier die Dinge zur Entscheidung.

Was die Haltung der Mächte zu dem griechisch-türkischen Krieg betrifft, so verlautet, der russische Minister des Aeußern, Graf Murawiew, habe eine Circularnote an die europäischen Kabinette gerichtet, in der er denselben vorschlägt, eine abwartende Haltung zu bewahren, bis eine der kriegführenden Parteien eine Intervention nachsuchen werde. — Auf Kreta haben sich die Dinge nicht verändert, die Blokade bleibt bestehen, weil Oberst Vassos mit seinen Schaaren, entsprechend seinem völkerrechtswidrigen Eingreifen mitten im Frieden, in die Klasse der Räuberhauptleute rangirt und nicht als regulärer Truppenführer angesehen wird.

Hübsch ist es, was der König Georgios von Griechenland über den Ausbruch des Krieges sagt; er wäscht seine Hände vollkommen in Unschuld und erklärt, Griechenland sei von der Türkei ohne alle Ursache angegriffen worden. (!!!) Man hetze alle Mächte gegen Griechenland auf; — weshalb, könne er sich nicht erklären. Jedenfalls sei der Krieg ein Werk der Großmächte (!). Zu diesen Aeußerungen vergleiche man die herausfordernden Bemerkungen des Königs vor dem Ausbruch des Krieges, als man in Athen noch von Siegeslorbeeren träumte, und man wird sich nicht verhehlen können, daß König Georg ein Mann von Grundsätzen ist.

Von Einzelmeldungen vom Kriegsschauplatz mögen hier noch folgende eine Stelle finden:

Athen, 21. April. Nach einer hier eingegangenen Depesche aus Arta ist der Befehlshaber der griechischen Westarmee, Oberst Manos, nach Zerstörung der Arta gegenüber gelegenen türkischen Batterie von Imaret auf Philippiadha vorgerückt, ohne auf Hindernisse zu stoßen. Die Türken hatten die Stadt verlassen und angezündet. Oberst Manos nahm dieselbe in Besitz und hißte die griechische Flagge.

Konstantinopel, 21. April. In allen Civil- und Militärschulen wurden für die Dauer des Krieges Gebete und das Lesen der Koransure für den Sieg angeordnet. In den hiesigen griechischen Kirchen wurden gestern Predigten abgehalten, in welchen die türkischen Griechen zu einem loyalen Verhalten aufgefordert werden. Ein Gleiches hat das Patriarchat auf türkischen Wunsch auch für die Provinzen angeordnet.

Konstantinopel, 21. April. Nach einer der Pforte zugegangenen Mittheilung wird Prevesa neuerdings von 4 Kriegsschiffen bombardirt. Ferner ist ein Angriff von der Landseite über Salagura im Zuge. Der Rückzug der Griechen von Tournavo erfolgte ziemlich geordnet. Bei Larissa, dessen Befestigungen in der jüngsten Zeit vollendet wurden, ist von griechischer Seite ein hartnäckiger Widerstand zu erwarten.

Konstantinopel, 21. April. Von den Lokal- und Provinzbehörden wurde ein 15tägiger Termin für die Abreise der griechischen Unterthanen bekannt gegeben. Die Frage bezüglich des vorläufigen Schutzes der griechischen Unterthanen ist offen geblieben. Von griechischer Seite hofft man eine Termin-Verlängerung und durch fremde Intervention die Einschränkung dieser Maßregel, da die Durchführung auch die türkischen Handelsinteressen schwer schädigen würde. Nach Saloniki wurde zum Schutze des Hafens ein Torpedo per Bahn expedirt. — Die Nachricht, daß das erste Geschwader aus den Dardanellen nach Lemnos ausgelaufen sei, bestätigt sich nicht. Dasselbe erwartet die gestern von hier ausgelaufene Division, und wird erst dann vielleicht das Auslaufen einiger Schiffe und Torpedoboote erfolgen. — (Mit den türkischen Kriegsschiffen scheint es wirklich über alle Maßen schlecht bestellt zu sein! D. Red.)

Kanea, 21. April. Das österreichische Kriegsschiff „Sebenico“ hat hier 120 muselmanische Flüchtlinge aus Kissamo gelandet. Italienische Truppenabtheilungen sind in Suda eingetroffen.

Köln, 21. April. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Das Arsenal zu Cherbourg wurde angewiesen, 4 Torpedoboote mobil zu machen. Zwei Bataillone französische Marine-Infanterie schiffen sich morgen in Marseille nach Kreta ein.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April.

Kaiser Wilhelm ist am Mittwoch in der österreichischen Hauptstadt eingetroffen, wo ihm ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Die Ankunft des Kaisers erfolgte um 11 Uhr auf dem Nordbahnhof. Der Sonderzug fuhr unter den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz“ in die Bahnhofshalle ein. Kaiser Wilhelm trug österreichische Generalsuniform mit dem Großkreuz des Stephanordens. Beide Fürsten umarmten und küßten sich wiederholt. Kaiser Wilhelm war sichtlich froher Laune und begab sich, nachdem er die Ehrenkompagnie abgeschritten, zu den Erzherzögen, denen er die Hand reichte. Kaiser Franz Joseph war in der Uniform eines preußischen Generalfeldmarschalls mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und der Kette des Hohenzollernschen Hausordens erschienen. Nach Vorstellung des Gefolges begaben sich beide Kaiser in einem ungedeckten Wagen nach der Hofburg. Dort begrüßte Kaiser Wilhelm die Erzherzoginnen, worauf ihm der Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, der Reichsfinanzminister Baron Kallay, der Kriegsminister v. Krieghammer, die beiden Ministerpräsidenten Graf Badeni und Baron Banffy, die österreichischen Minister und die Hofwürdenträger vorgestellt wurden.

Mittags fuhr Kaiser Wilhelm in das Palais der deutschen Botschaft und frühstückte dort. Abends 6 Uhr fand im Ceremoniensaal der Hofburg eine Tafel statt, an welcher Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm mit seiner gesammten Begleitung und den Ehrenkavalieren, die Erzherzöge und Erzherzoginen, der deutsche Botschafter Graf Eulenburg und die Mitglieder der Botschaft, der Minister des Aeußern Graf Goluchowski, Botschafter v. Szoegyenyi und andere Würdenträger theilnahmen. Nach 8 Uhr Abends fuhr Kaiser Wilhelm ins Palais der deutschen Botschaft, um bei dem Grafen und der Gräfin Eulenburg einige Stunden zu verbringen.

Von Wien trifft der Kaiser bekanntlich am Freitag in Dresden ein, um, wie alljährlich, an der Feier des Geburtstages des Königs Albert, der an diesem Tage 69 Jahre alt wird, theilzunehmen. Sonnabend Vormittag kommt der Kaiser in Karlsruhe an, wo er einige Stunden bei dem Großherzogpaar weilen wird; dann fährt der Monarch nach Kaltenbrunn im Schwarzwald weiter zur Auerhahnjagd. Hieran wird sich ein mehrtägiger Besuch beim Grafen Schlitz in Oberhessen anreihen, von wo der Kaiser am 2. Mai Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam einzutreffen gedenkt. Am 4. begiebt sich der Kaiser nach Stettin zum Stapellauf des für den Bremer Lloyd gebauten Riesendampfers „Kaiser Wilhelm der Große“. Am 7. Mai gedenkt dann das Kaiserpaar nach Schloß Urville in Lothringen abzureisen.

Der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz sind am Mittwoch nach Plön zurückgekehrt.

Die Beisetzung des Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin hat am Mittwoch im Beisein der Kaiserin und zahlreicher Fürstlichkeiten stattgefunden. Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten waren seit Vormittag mit Extrazügen Tausende von Fremden eingetroffen. Die Stadt trug überall Trauerschmuck, namentlich die Straße von der Kirche bis zum Mausoleum. Der Trauergottesdienst in der Kirche, in welcher der Sarg unter einer Fülle von Blumen aufgebahrt war, begann um 1 Uhr, nachdem die Kaiserin, Prinz Friedrich Leopold, der Großherzog, Prinz Christian von Dänemark, der Großfürst

---

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Es war unzweifelhaft Egoismus bei der alten Frau, der zuerst Anlaß wurde, daß sie nicht dem rasch aufsteigenden Gedanken, sich ihrer Hausgenossin auf das Schnellste zu entledigen, gefolgt war. Ersatz zu finden würde ihr schwer fallen, daneben waren alle ihre Pläne zu Falle gebracht, welche sie während der Zeit ihrer Krankheit entworfen und die den Angehörigen den Beweis bringen sollten, daß sie sich nichts aus ihnen gemacht, sondern nach Verdienst gelohnt habe, indem sie Derjenigen, welche die Pflege übernommen und ihre letzte Lebenszeit mit ihr getheilt, ihr nicht unbeträchtliches Vermögen vermachte, welches auch gewiß anderen Menschen noch willkommen gewesen sein würde.

Erst nach diesem kam sie auf die Idee, darüber nachzuforschen, ob Mary Connor wohl in der That unschuldig gewesen war. Von dem Tage an, an welchem sie in dieses Haus gebracht worden war, hatte sie keine Gelegenheit gefunden, dieselbe von irgend einer Argwohn erregenden Seite kennen zu lernen. Es ließ sich auch nicht leugnen, daß sie sich, sobald sie wieder zum Bewußtsein ihrer Lage gekommen war, sofort als Mary Connor zu erkennen gegeben hatte. Daß man all ihren Versicherungen keinen Glauben hatte beimessen wollen, war nicht ihre Schuld, und wenn sie dann zuletzt still geschwiegen und etwas ertragen hatte, das sie unter den bestehenden Verhältnissen als ein Glück ansehen mußte, so war Mrs. Gray am wenigsten Diejenige, welche sie aus diesem Grunde verdammt haben würde.

Unter all diese Betrachtungen mischte sich das Unbehagen, daß es so gekommen war und sie dadurch in eine so üble Lage gerieth. Auf welche Weise sollte sie Mary Connor ersetzen und durch Wen? durch eine Fremde? Das war unmöglich. Sie fühlte sich nicht so ganz fest überzeugt, daß eine Fremde sie für ihr gutes Geld besser behandeln würde als ihre Angehörigen, wie sie immer gesagt hatte. In ihren alten Tagen eine Fremde, die sie bestehlen und wer mochte wissen was sonst noch thun würde!

Wenn sie Mary Connor behielt? —

Als sie sich zum ersten Male diese Frage vorlegte, beantworte sie dieselbe mit einem entschiedenen „Nein“. Aber die Frage kam wieder und immer wieder. Sie befand sich in einer Nothlage, sie sah keinen Ausweg und — Mary Connor hatte doch vielleicht die Wahrheit gesprochen.

Mrs. Gray's Verlegenheit war für sie jedenfalls der Grund, daß sie zunächst Mary Connor's Unschuld erwog und sehr bald von ihr durchdrungen wurde. Wie hatte sie ihre Pflichten erfüllt, wie dankbar sich gezeigt, wie war sie bemüht gewesen, der kranken, alten Frau jede Erleichterung zu verschaffen! Ja, sie hatte sich aufgeopfert, Tag und Nacht, sie verweigerte Beistand, um die Kranke nicht aufzuregen, sie hatte Doctor Donald zu vollendeter Bewunderung hingerissen.

Selbst die arme Lilian — Mrs. Gray hatte wirklich noch ein paar Thränen für die Enkelin, welche sie als kleines Kind zuletzt gesehen und die ein so trauriges Ende gefunden — war freundlich von Mary Connor behandelt worden, diese hatte derselben einen letzten Liebesdienst erwiesen, indem sie sie in ihren warmen Pelzmantel hüllte. Sie hatte ihn gewiß selbst ganz gut brauchen können, aber das frierende Mädchen hatte ihr Mitleid erregt.

An Mary Connor's Großvater auf Abbot-Castle dachte sie überhaupt nicht, wenigstens nur so nebenher. Sie hatte gegen den Geizkragen, als welcher er verschrieen war, eine instinctive Abneigung, die gewiß eine wohl begründete war, ganz gleich, ob er nun seine Enkelin schlecht behandelt oder schlecht erzogen hatte. Sie machte ja auch eine Aeußerung, als ob sie nur gezwungen zu ihm zurückkehren würde.

Mrs. Gray verbrachte den Rest des Tages damit, Alles sorgfältig noch einmal zu prüfen und zu erwägen, obgleich sie eigentlich vom ersten Augenblick an entschlossen gewesen war. Sie wollte sich in ihren letzten Lebenstagen nicht mit einem Unrecht belasten, aber sie konnte ein solches nicht darin erblicken, wenn sie Mary Connor als Lilian Smith bei sich behielt und zu ihrer Erbin einsetzte. Der Himmel hatte es offenbar so bestimmt.

Sie ließ Mary Connor rufen, um sie von ihrer Absicht in Kenntniß zu setzen. Sie begegnete, wider Erwarten, einem schwachen Widerstand, obgleich das junge Mädchen, von ihren Gefühlen überwältigt, vor die alte Dame auf die Knie niedergesunken war und ihr thränenüberströmtes Gesicht in deren Schooß vergraben hatte. Es war ja zu viel des Glückes, das ein gütiger Gott über sie herabschüttete. Man glaubte an ihre Unschuld, man stieß sie nicht von sich als eine Unwürdige.

Mary erzählte der Greisin von ihrer Begegnung mit Will Gullham. Mrs. Gray war unangenehm berührt, aber sie dachte nicht daran, von ihrem gefaßten Vorsatz abzustehen. Sie fragte Mary nach dem Inhalt ihrer Unterredung mit demselben. Dann dachte sie einen Augenblick nach.

„Wir werden die Sache ihren Gang gehen lassen,“ sagte sie. „Es bleibt Alles, wie es ist. Du bist Lilian Smith und damit gut. Ich werde die Angelegenheit in meinem Testament schon ordnen, daß Dir niemals Schwierigkeiten aus der Sache erwachsen werden. Du kommst nicht zu kurz dabei, soviel ist sicher.“

„Ich möchte aber nicht mehr unter fremdem Namen hier leben,“ wagte Mary einzuwerfen. „Will Gullham hat Recht, wenn er sagt, daß es ein Betrug ist, den das Gericht sehr strenge bestrafen wird.“

„Will Gullham ist ein Narr, wenn er Dir derartige Dinge in den Kopf gesetzt hat. Wenn er es gut mit Dir gemeint hätte, würde er Dir nicht gerathen haben, den Namen wieder anzunehmen,

und die Großfürstin Wladimir von Rußland und die übrigen Fürstlichkeiten eingetreten waren. Nach Beendigung des Gottesdienstes bewegte sich der Leichenzug unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen nach dem Mausoleum. Die fürstlichen Herren folgten dem Leichenwagen zu Fuß, während die Damen nach dem Mausoleum fuhren; hier wurde die Leiche unter Gebeten in die Gruft gesenkt. Nach Beendigung der Feier fand um 3½ Uhr Tafel für die Fürstlichkeiten und Marschallstafel im Schlosse statt. — Die Kaiserin reiste gegen 5 Uhr nach Berlin zurück.

Ihr 50jähriges Militär-Dienstjubiläum können diesen Donnerstag mit dem General v. Rauch, Chef der Landgendarmerie, noch acht Generale z. D., die alle aus dem Kadettenkorps hervorgegangen sind, feiern. Dies sind General v. Schlichting, die Generallieutenants v. Teichmann-Logischen, v. Zglinitzki, v. Garnier, v. Meerscheidt-Hüllessem, v. Kessel, Frhr. v. Eller-Eberstein und der Generalmajor Graf Schlieffen.

Der Geh. Oberregierungsrath Althoff ist zum Direktor im preußischen Kultusministerium ernannt worden, ferner zum Wirkl. Geh. Oberregierungsrath mit dem Range der Räthe 1. Klasse.

Der englische Unterstaatssekretär Curzon hat in Berlin mit dem Staatssekretär v. Marschall eine anderthalbstündige Unterredung gehabt und hat sich dann nach Dresden begeben.

Der Vorstand des Centralausschusses der Vereinigten Innungsverbände Deutschlands hat eine Allgemeine Handwerkerversammlung auf den 26. April nach Berlin einberufen, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich vor dem Zusammentritt des Allg. Handwerkertages (27. und 28. April) über bestimmte Anträge zu diesem Kongreß schlüssig zu machen.

Die Reichstagsersatzwahl in Königsberg ist frühestens Mitte Juni zu erwarten.

Reichstagsabg. Ahlwardt tritt im Auftrage der Allgemeinen Antisemitischen Vereinigung am Sonnabend eine neue Agitationsreise an, auf welcher er in Altona, Bremen, Lübeck, Kiel, Hannover, Braunschweig, Göttingen sprechen wird. Am 7. Mai hat Ahlwardt vor der achten Strafkammer des Landgerichts I Berlin in der Privatklage des Redakteurs Sedlatzek gegen Abraham Lewin und Rabbiner Singer-Koblenz als Zeuge zu erscheinen; hier soll klargestellt werden, ob Ahlwardt während seines Aufenthalts in Amerika sein Mandat für 5000 Mk. hat abtreten wollen. Sich energisch gegen die in der Presse ihm gemachten Unterstellungen verwahrend, daß er seine Agitationsreisen lediglich unternehme, damit deren Erträge in seine Tasche flössen, giebt Ahlwardt bekannt, daß von nun an diese von seinen Gegnern beliebte Verleumdung als wissentliche Verleumdung durch den Vorstand der Allgemeinen Antisemitischen Vereinigung unnachsichtlich mit allen gesetzlichen Mitteln verfolgt werden wird. (!!)

Eine Verordnung betr. die Führung der mit akademischen Graden verbundenen Titel wird im preußischen Staatsanzeiger publizirt.

Die ministerielle „Berliner Correspondenz“ schreibt: „Nachdem die Grundzüge über die Umgestaltung der Medizinalbehörden nach sorgfältigen Vorarbeiten in der Medizinalabtheilung des Kultusministeriums fertiggestellt sind, beabsichtigt der Minister der Medizinalangelegenheiten Dr. Bosse, diese Grundzüge, bevor sie mit den anderen betheiligten Ressorts berathen und in die Form eines Gesetzentwurfs gekleidet werden, in einer freien Kommission von Parlamentariern, Verwaltungsbeamten und medizinischen Sachverständigen zur Erörterung zu stellen. Die Berathungen der Kommission werden, wie bereits mitgetheilt, am 3. Mai d. Js. beginnen und unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. v. Bartsch in dem Geschäftsgebäude des Kultusministeriums stattfinden. Den Konferenzmitgliedern sind schon vorher zugleich mit den Grundzügen mehrere hierauf bezügliche Denkschriften zugänglich gemacht worden, welche folgende technische und verwaltungsrechtliche Einzelfragen behandeln: 1. Das Verhältniß der Staatsverwaltung zur Selbstverwaltung auf dem Gebiete des Medizinalwesens, 2. die Bereitstellung öffentlicher Untersuchungsanstalten für die Zwecke des Gesundheitswesens, 3. die Abtrennung der gerichtsärztlichen Thätigkeit von dem Physikate, 4. die Umgestaltung des Physikats. — Man darf hoffen, daß auf diesem Wege die Berathungen zu einem ersprießlichen Ergebnisse führen und mit dazu beitragen werden, die auf dem Gebiete des Medizinalwesens geplante Neuordnung fördern zu helfen, wenn die Berathungen auch zunächst nur einen informatorischen Charakter haben.“

In Elberfeld tagt gegenwärtig die Delegirtenversammlung des Gesammtverbandes der evangelischen Arbeiter Deutschlands. An den Berathungen nahm auch der christlich-sociale Pfarrer Naumann Theil.

Der fünfte Weltpostkongreß tritt am 5. Mai in Washington zusammen. Deutschland wird mit seinen Anträgen eine hervorragende Rolle spielen. Die deutschen Vertreter, unterstützt von den Vertretern Oesterreichs, beantragen, das einfache Gewicht eines Briefes von 15 auf 20 Gramm zu erhöhen. Dieser Antrag stößt jedoch auf Widerspruch von Seiten Belgiens und Frankreichs. Einstimmige Annahme finden dürfte dagegen der deutsche Antrag, alle aus besonderen Veranlassungen ausgegebenen Postwerthzeichen nicht mehr im internationalen Postdienst zuzulassen. Nicht minder werden die für den Handel wichtigen Anträge: Postanweisungen bis 1000 Fr. zuzulassen, die Gebühren auf 25 Cts. für je 50 Fr. herabzusetzen, das Gewicht der Postpackete auf 5 Klg. und das der Proben ohne Werth auf 350 Gr. zu erhöhen, Annahme finden. Die von Luxemburg beantragte Schaffung einer Weltbriefmarke für den internationalen Briefwechsel wird in Folge der finanziellen Fragen zu eingehenden Erörterungen Anlaß geben. — Da China jetzt dem Weltpostverein beitritt, so wird nur ein zivilisirter Staat ihm nicht angehören: Die südafrikanische Oranje-Republik.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn In Budapester Blättern wird der bevorstehende Rücktritt des österreichischen Ministerpräsidenten Badeni angekündigt. Der Grund zu dem wiederholten Rücktrittsverlangen soll in der Unmöglichkeit, die Quotenregulirung zu Stande zu bringen, liegen. Der ungarische Ministerpräsident Banffy dürfte gleichfalls seinen Abschied nehmen.

Holland. Die Königin und die Königin-Regentin werden sich am 30. d. M. direkt von Amsterdam nach Stuttgart begeben, um dem Könige und der Königin einen Besuch abzustatten. Sodann beabsichtigen die Königinnen 10 bis 12 Tage in Wien zu verweilen und darauf in Alt-Aussee längeren Aufenthalt zu nehmen. Mitte Juni soll die Rückkehr nach dem Haag erfolgen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 21. April. In der letzten Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins wurde beschlossen, in der Stadt Culm versuchsweise eine Stelle zur Ertheilung von Auskunft über die von den Vereinsmitgliedern thatsächlich erzielten Getreidepreise einzurichten und zu diesem Zwecke eine geeignete Persönlichkeit zu gewinnen, bei welcher die Mitglieder des Vereins die erzielten Preise unter Beifügung von Proben des verkauften Getreides anzumelden haben würden. Bei der Berathung dieses Gegenstandes nahm der Verein mit Befremden Kenntniß von dem in der Sitzung der Handelskammer zu Thorn am 12. Januar d. Js. gefaßten Beschlusse, keine Getreidepreisnotirungen mehr in den Zeitungen zu veröffentlichen und von der im Bericht über jene Sitzung wiedergegebenen Aeußerung des Vorsitzenden: „es gelte gegenüber den unberechtigten Angriffen, die heute gegen den Handelsstand gerichtet werden, stets die Ehre des Kaufmannsstandes hochzuhalten.“ Dieser Bericht könnte, so wurde ausgeführt, den Anschein erwecken, als stände hier die Landwirthschaft dem Handels- und Kaufmannsstande feindlich gegenüber. Der Verein ist der Ansicht, daß dieses nicht der Fall ist, und kann nicht verstehen, wer die Handelskammer zu Thorn veranlaßt hat, sich in Betreff der Preisnotirungen den Beschlüssen der Berliner und anderer entfernter Börsen anzuschließen, anstatt dem Beispiel der Danziger Kaufmannschaft zu folgen.

— **Graudenz**, 21. April. Die Ursache des Duells, das kürzlich in Windhoek (Deutsch-Südwestafrika) zwischen Oberlandmesser Dürrling und Oberpostsekretär Sachs, dem Sohne des hiesigen Postdirektors Sachs, stattgefunden hat, war ein Streit im Kasino, der beiderseits zu Thätlichkeiten geführt hatte. Nach den neuesten Mittheilungen soll der Zustand des verwundeten Herrn Sachs fast hoffnungslos sein.

— **Danzig**, 21. April. Der Direktor des westpr. Provinzial-Museums Dr. Conwentz hat sich in Gemeinschaft mit Dr. Kumm nach Christburg zur wiederholten eingehenden Besichtigung der dort aufgefundenen Moorbrücke begeben. — Unter der Firma Nordische Elektricitäts-Actiengesellschaft ist heute hier ein neues Actien-Unternehmen mit vorläufig 1 Million Mk. begründet worden. An demselben sind sowohl Danziger wie auch auswärtige Firmen betheiligt. Man nimmt an, daß die Gesellschaft auch die projectirte Herstellung einer elektrischen Bahnverbindung mit Neufahrwasser und Brösen in den Bereich ihrer Thätigkeit ziehen wird. In Betreff der letzteren soll am Freitag eine Interessenten-Versammlung stattfinden.

Danzig, 21. April. Zu der gestern an dieser Stelle gemeldeten blutigen Liebestragödie des Schlossers Schwabe liegen weitere Nachrichten vor: Die Erstochene, die Tochter achtbarer Eltern, hatte sich vor Jahresfrist, als der Vater, der Schiffszimmermann Rekalski, auf See war, ohne dessen Erlaubniß mit dem damals 23-jährigen Schlosser Schwabe verlobt. Da der Vater bei seiner Rückkehr das Verlöbniß aufgelöst sehen wollte, willigte Schwabe schließlich ein und hob die Verlobung auf. Die Trennung von seiner Braut scheint ihm indessen sehr nahe gegangen zu sein, denn er ergab sich mehr dem Trunke und suchte seine ehemalige Braut an allen möglichen Orten auf. So geschah dies auch am Sonnabend, wo er sie an einer Straßenecke abpaßte, als sie in Gemeinschaft einer Freundin dort passirte, um Einkaufe zu machen. Mit einem einfachen Messer, das er schon offen aus der Tasche zog, durchschnitt er ihr theilweise den Hals und verschwand dann im Dunkel des Abends. Die Verletzte lief noch zu ihren ganz in der Nähe wohnenden Eltern, woselbst ihr ein Nothverband angelegt wurde. Sie wurde zwar sofort nach dem Lazareth gebracht, gab aber auf dem Transport dahin ihren Geist auf, da ein starker Blutstrom in die Lunge gedrungen war. Man brachte die Leiche daher in die Leichenhalle auf dem Bleihof. Der Mörder wurde noch in der Nacht von den Schutzleuten Heske und Lehmann verhaftet und nach dem Centralgefängniß an der Schießstange gebracht. Sch. hat bei seiner ersten Vernehmung die Tödtung zugestanden, später gab er an, daß er seine Geliebte nicht habe tödten, sondern ihr nur einen „Denkzettel“ habe geben wollen. Er sei sehr kurzsichtig und habe daher wohl versehentlich zu tief geschnitten. — Bei seiner Vernehmung vor der Kriminal-Polizei hat Schwabe angegeben, daß er mit der Tante der R. gerade in dem Augenblicke über die Auflösung des Verhältnisses gesprochen habe, als seine ehemalige Braut angekommen sei. Da habe ihn der Zorn ergriffen, und er habe ein Federmesser gezogen und mit diesem gestochen. Warum er das gethan habe, wisse er nicht mehr. Er bestreitet die Absicht der Tödtung. Mehrere Personen haben sich dagegen gemeldet, zu denen R. nach der That gesagt hat, „der habe ich's gut gegeben, die braucht nichts mehr.“ Man folgert daraus seine Mord-Absicht. — Schließlich ist noch auf Grund der entstandenen Gerüchte die Tante der Erstochenen, eine alte, gelähmte Frau, in Haft genommen worden, weil ihr von den Verwandten die Anstiftung zu dem Verbrechen vorgeworfen wird. Doch wird diese jedenfalls in den nächsten Tagen entlassen werden. Sie hat vor der That mit Sch. gesprochen, der über die Lösung des Verhältnisses weinte und will sehr erstaunt gewesen sein, als sie später von der That hörte. Ihre Schilderung macht den Eindruck der Glaubwürdigkeit; wenn sie trotzdem in Haft genommen wurde, so geschah dies um jede Verdunkelung zn vermeiden. — Die gerichtliche Obduction der Rekalski ergab, daß Schwabe seine frühere Braut mit einem sehr scharfen Federmesser zweimal in die linke Halsseite gestochen hat. Das scharfe Messer hat die Hauptthalsgefäße und Muskeln durchtrennt und die Wunden mußten unbedingt tödtlich wirken. Der Tod ist ja auch ganz kurze Zeit nach der That eingetreten.

Königsberg, 20. April. Ueber einen Grenzzwischenfall wird aus Prostken geschrieben: Die idyllische Ruhe unseres Grenzortes wurde dieser Tage durch die Kunde von der Inhaftirung zweier uniformirter preußischer Beamten durch russische Grenzsoldaten in ungewöhnlichem Maße gestört. Die Genannten waren zum ersten Male hierher gekommen und benutzten diese Gelegenheit zu einem Spaziergange bei dem herrlichen Wetter, das Tag über herrschte. Hierbei sind sie, indem sie neben dem Bahndamm der nach Grajewo führenden Bahn herschritten, ohne daß sie es ahnten, über die Grenze gelangt. Dort sahen sie sich plötzlich einem Grenzsoldaten gegenüber. Da die Beiden sich nicht geneigt zeigten, der „freundlichen Aufforderung“ des Russen, ihm nach dem Zollamt in Bogussen zu folgen, — weil sie nichts verbrochen hatten, — so gab jener die üblichen zwei Signalschüsse ab, wodurch der ganze Kordon alarmirt wurde. Hierauf erfolgte der Transport nach Bogussen. Der polnischen Sprache nicht mächtig, wurden die Inhaftirten nach Grajewo zur Vernehmung gebracht, von wo aus der Weitertransport nach Szczuczyn, 15½ Werst von Grajewo, zur Aburtheilung erfolgen sollte. Inzwischen war das Geschehniß in Prostken bekannt geworden. Der Grenzkommissar that in Gemeinschaft mit dem Stationsvorsteher sogleich Schritte zur Befreiung der beiden Gefangenen. Durch ein Telegramm wurde der russische Bahnhofsvorstand in Grajewo von dem Sachverhalt in Kenntniß gesetzt und um seine Vermittelung angegangen. Dem Eingreifen dieses Beamten haben die Beiden die Unterbrechung ihres Transportes nach Szczuczyn und ihre Entlassung in Grajewo zu verdanken. Der russische Bahnhofsvorstand ließ sogar eine Maschine vorfahren und die beiden Befreiten bis an die preußische Grenze bringen.

— **Königsberg**, 21. April. Die Besetzung der militärischen Wachen vor den Thoren unserer Stadt ist neuerdings insofern geändert, als die Posten von dort überall eingezogen sind; dadurch ist jede dieser Wachen um 3 Mann vermindert.

— **Bromberg**, 21. April. Der Oberpräsident der Provinz Posen, Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff, hält sich seit etwa 8 Tagen zum Zwecke seiner Erholung in Baden-Baden auf und gedenkt dort einige Wochen lang zu verweilen. — Die Vermuthung, daß die Beschlüsse der Bromberger städtischen Behörden, betreffend die Aufbringung der für 1897/98 erforderlichen Gemeindesteuern durch Erhebung von 130 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer, Gebäudesteuer, Grundsteuer und Gewerbesteuer sowie 100 Prozent Betriebssteuer, die Genehmigung der Aufsichtsbehörde nicht finden würden, hat sich schon bestätigt. Der hiesige Bezirksausschuß hat in seiner letzten Sitzung diese Genehmigung versagt. Derselbe stellt die Forderung, daß die Einkommensteuer mit einem niedrigeren Prozentsatze (120 Prozent statt 130) herangezogen und daß das Fehlende durch höhere Belastung der Realsteuern oder durch indirekte Steuern, z. B. die Biersteuer, aufgebracht werden. — Einen Distanzritt von Posen hierher hat der Lieutenant Braumüller vom 20. Feldartillerieregiment in der vorigen Woche unternommen. Er hat die 136 Kilometer lange Strecke in 13½ Stunden zurückgelegt.

— **Posen**, 21. April. Eine Hehlergesellschaft ist von der hiesigen Kriminalpolizei aufgehoben worden. Bei einer gestern bei einem hiesigen „Rentier“ vorgenommenen Haussuchung wurden gegen 10 000 Mk. baares Geld und für 400 Mark Waaren aufgefunden, die von Diebstählen herrühren, und zwar hat die Tochter des Rentiers, die bei einem Kaufmann in Pinne seit über 2 Jahre in Stellung ist, diese Diebstähle verübt. Das Mädchen hat sowohl Geldbeträge als auch Waaren hierher gesandt; letztere wurden dann hier in baare Münze umgesetzt. Der Vater, sowie dessen erwachsener Sohn wurden verhaftet, die diebische Tochter von der Pinner Polizei in Gewahrsam genommen.

Lokales.

Thorn, 22. April 1897.

V [Personalien in der Garnison.] Außer den bereits gestern von uns gemeldeten, ziemlich zahlreichen Personalveränderungen in der Garnison sind noch folgende zu verzeichnen: Wulz, Major à la suite des Fußart. Bats. Nr. 13 und Art. Offizier vom Platz in Graudenz als Bats. Kommandeur in das Fußart. Regt. Nr. 15 versetzt. Moeger, Pr. Lt. vom Fußart. Regt. Nr. 15, in das Fußart. Regt. Nr. 11 versetzt. Scholz, Sek. Lt. vom Fußart. Regt. Nr. 15, zum Pr. Lt., vorläufig ohne Patent, befördert. Hannemann (Ernst), Sek. Lieut. vom Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Militär-Intendantur, zum Prem. Lieut. befördert. — Befördert wurden: a) zu Sek. Lts.: die Port. Fähnrichs: Simpson vom Fußart. Regt. Nr. 11, Schäle von Fußart. Regt. Nr. 15, Pehlemann vom Pomm. Pion. Bat. Nr. 2; b) zu Port. Fähnrichen: die Unteroffiziere: Schultz, Buchmann vom Pomm. Pion. Bat. Nr. 2.

* [Personalien.] Der Regierungsassessor Maetzke zu Bromberg ist zum Regierungsrath ernannt worden. — Dem Landgerichtsdirektor Löwe in Konitz ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. — Versetzt ist der Amtsgerichtsrath Holzman in Obornik an das Amtsgericht in Inowrazlaw. — Der Gerichtsassessor Leiser aus Culm, z. Z. in Konitz, ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Stuhm ernannt worden. — Der Gerichtsvollzieher Radtke bei dem Amtsgericht in Marienburg ist gestorben.

* [Personalien bei der Eisenbahn.] Ernannt sind: Bahnmeister Schöne in Culmsee zum Bahnmeister I. Klasse; die Bahnmeister-Diätare Fitzner in Nakel und Porsch in Wongrowitz zu Bahnmeistern. Versetzt ist: der Bahnmeister Hensel von Kreuz nach Woldenberg unter Aufhebung seiner Versetzung nach Argenau. Aufgehoben ist ferner die Versetzung des Bahnmeisters Ziese von Argenau nach Woldenberg.

= [Ueber die Handwerkerorganisation] hielt gestern Abend im großen Saale des Schützenhauses der Obermeister der Berliner Schuhmacherinnung, Herr Schumann, einen Vortrag, zu dem sich etwa 100 Zuhörer, meist dem Handwerkerstande angehörig, eingefunden hatten. Den Vorsitz in der Versammlung führte auf Wunsch derselben Herr Stadtrath Till als Obermeister der Schlosserinnung, der seinerseits zu Beisitzern die Obermeister Herren Fuchs und Wacarecy berief. — Herr Obermeister Schumann führte in seinem Vortrage einleitend aus, er stehe seit 20 Jahren in der vordersten Reihe der Kämpfer in der Handwerkerbewegung und vertrete den Grundsatz: Die Jugend lehren, das Alter ehren und den Witwen und Waisen ein Schutz! — und gab dann einen geschichtlichen Ueberblick über die Bestrebungen der Handwerker, indem er zu diesem Zwecke etwa 60 Jahre zurückgriff. Die Regierung habe sich während der Zeit dem Handwerk nicht sonderlich geneigt gezeigt. Eine schwere Konkurrenz sei den Handwerkern durch die Zuchthausarbeit entstanden; die Pächter der Zuchthauswerkstätten, die zumeist keine gelernten Handwerker sind, zahlten für die Arbeitskraft pro Tag etwa 35 Pf. und lieferten ihre Waaren in die Bazare, die unter diesen Umständen natürlich viel billigere Preise stellen könnten, als diejenigen Handwerker, welche ihren Gesellen einen auskömmlichen Lohn zahlen müssen. Die Handwerker hätten sich dann von Jahr zu Jahr mit immer neuen Petitionen an die Regierung gewandt, aber erreicht hätten sie nichts. Auch die Hoffnungen, die man auf die neue Gewerbeordnung gesetzt, hätten sich nicht erfüllt; sie hätte den Handwerkern wohl 80 Prozent Pflichten, aber nur 20 Prozent Rechte gebracht. Schließlich hätte das Handwerk den Befähigungsnachweis verlangt, aber ohne Erfolg; auch die süddeutschen Regierungen hätten sich ganz entschieden gegen den Befähigungsnachweis ausgesprochen. Schließlich sei der Berlepsch'sche Organisations-Entwurf vom Reichstage angenommen worden, habe aber nicht die Zustimmung der Verbündeten Regierungen gefunden. Jetzt habe der neue Handwerker-Organisations-Entwurf Aussichten, angenommen zu werden und auch die Zustimmung der Regierungen zu erlangen. Der bereits vom Reichstag angenommene Antrag Gamp, wonach überall da, wo sich die Mehrzahl der Handwerker für Zwangsinnungen erklärt, die Zwangsorganisation eingeführt werden muß, habe den Fehler, daß dadurch leicht ein Gemisch von fakultativen und Zwangsinnungen entstehen könne. Aber wenn der Befähigungsnachweis und die obligatorische Zwangsinnung nicht zu erlangen seien, dann solle man das jetzt Gebotene doch wenigstens als Abschlagszahlung annehmen; von den Handwerkerkammern dürfe man sich jedenfalls manches zur Förderung des Handwerks versprechen. Um dem Reichtage noch geeignete Vorschläge für die Verbesserung der Regierungsvorlage im Sinne der Handwerker zu machen, sei für Dienstag und Mittwoch nächster Woche ein allgemeiner Handwerkertag nach Berlin einberufen, und Redner empfahl den Innungen dringend, Delegirte zu diesem Handwerkertage zu entsenden oder sich doch wenigstens durch Stimmkarten vertreten zu lassen; unsere Nachbarstadt Bromberg werde 6 bis 7 Vertreter zu dem Handwerkertage entsenden. Zum Schluß befürwortete Redner die Begründung einer allgemeinen „Handwerkerpartei“ nach dem Vorbilde des Bundes der Landwirthe. — Nach einer kurzen Debatte sprach Herr Schumann dann noch über den unlauteren Wettbewerb. Das diesbezügliche Gesetz sei eine große Errungenschaft, man müsse sich die Vortheile daraus nun aber auch zu Nutze machen. Jeden Fall von unlauterem Wettbewerb müsse man verfolgen und zur Kenntniß des Publikums bringen: man diene hiermit nicht nur den ehrlichen Handwerkern und Kaufleuten, sondern ebenso sehr auch den Interessen des Publikums. Besonders müsse auch dem unlauteren Wettbewerb bei der Herstellung und dem Verkauf der Rohstoffe entgegengetreten

---

den Du auf eine glückliche Weise losgeworden bist, das, was auf dem Namen Mary Connor lastet, kann nichts in der Welt wieder abwaschen. Als Lilian Smith hast Du eine Zukunft.“

Mrs. Ethel Gray redete noch Vielerlei und Mary Connor saß mit gefalteten Händen neben ihr, den Worten der alten Dame lauschend. Alles, was sie sagte, war so sehr dazu angethan, sie zu beruhigen, ja Hoffnungen in ihrem jungen Herzen zu erwecken, die sie für immer begraben geglaubt. Sie sagte Alles, was sie sich selber gesagt, um sich über die Täuschung zu beruhigen, welche sie durch den Namenswechsel übte.

Achtes Capitel.

Ein paar Monate waren dahingegangen und der Wind schüttelte die überreifen Aepfel von den Bäumen und trieb raschelndes Laub durch die stillen Waldwege, in welche kein menschlicher Fuß als der des Försters und des Waldhüters sich verirrte.

In Violet-Valley war es stiller als je zuvor. In früherer Zeit hatte man bisweilen Mrs. Gray's überlaute und scheltende Stimme gehört, wenn man ihr etwas nicht nach Wunsch und Willen gemacht, seitdem Mary Connor den Dienst bei ihr übernommen, verlief jeder Tag in Ruhe und Frieden, sie verstand es meisterhaft, die Launen der alten Frau nicht nur zu ertragen, sondern sie auch zu sänftigen.

Die Abgeschiedenheit der Cottage hatte sich scheinbar noch verengert. Wochenlang wurde die Pforte nicht anders geöffnet, als um Bertie oder Johanni hinauszulassen, die vielleicht eine Besorgung in der Stadt zu machen hatten. Mary verließ nur selten das Haus, den Garten nie mehr, ja, sie vermied sogar den Laubgang, der sie in die Nähe des Waldes brachte.

Es war Mrs. Gray nicht schwer geworden, Mary Connor's Bedenken nach und nach zu beseitigen, sie war ja zu sehr überzeugt, daß ihr Name sie überall in der Welt wie ein Schreckgespenst verfolgen werde und — es gab keinen Ausgleich, nicht der redlichste Wille, nicht ein tadelloses Leben würde die Schatten hinwegnehmen können, welche ihn geschwärzt.

(Fortsetzung folgt.)

werden. Die schauderhaft übertriebenen Reklame-Annoncen seien ja auch schon nicht mehr so stark vertreten, wie früher. In größeren Städten, wie in Berlin, Hamburg, Köln etc. hätten sich besondere Vereine zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs gebildet; Redner empfahl den Anwesenden, diesen Vereinen von allen Fällen, in denen sie durch unlauteren Wettbewerb geschädigt würden, Mittheilung zu machen. — Zum Schluß sprach Herr Schumann noch einmal die Hoffnung aus, daß die Handwerkerkammern hoffentlich dazu helfen würden, das ehrbare deutsche Handwerk, das seit Jahrhunderten eine Pflegestätte deutscher Zucht und Ordnung gewesen sei, zu erhalten. — Die Zuhörer dankten dem Vortragenden durch lebhaften Beifall, und Herr Tilk gab diesem Danke im Namen der Versammlung noch besonderen Ausdruck. — Alsdann vereinigten sich die anwesenden Obermeister und Vorstandsmitglieder noch zu einer Besprechung über die Entsendung von Delegirten zu dem Berliner Handwerkertage.

§ [Im christl. Verein junger Männer,] dessen Lokal sich in der Gerberstraße Nr. 13/15 auf dem Hofe befindet, findet Sonntag, den 25. d. Mts., eine Confirmandenfeier statt, zu der alle confirmirten jungen Leute eingeladen werden. Die Feier besteht aus Deklamationen, Chorgesängen, Musikvorträgen und einer Ansprache des Herrn Divisionspfarrer Strauß. Der Verein bittet alle Eltern der confirmirten Knaben, diese dem Verein nicht fernzuhalten, da den jungen Leuten zur Selbstbewahrung keine bessere Gelegenheit gegeben werden kann. Der Verein hatte bei seinem Stiftungsfeste eine Anzahl von 34 Mitgliedern, die sich jetzt auf 73 und 12 angemeldete Jünglinge beläuft. Der Gesangchor hat eine Anzahl von 16, der neugebildete eine solche von 6 Mitgliedern. Die Bibliothek besteht jedoch erst aus ungefähr 40 Bänden. Um die Vereinsbestrebungen zu förden, sind dem Verein unterstützende Mitglieder, Herren wie Damen, willkommen. Möge der Verein weiter wachsen und gedeihen.

— [An das Stadtfernsprechnetz] sind neu angeschlossen unter Nr. 123: Robert Sy, Culmerstr.; 124: H. Illgner, Brombergerstr.; 125: W. Romann, Breitestr., und 126: Stropp, Strobandstr.

— [Hütescheine.] Die Regierung in Marienwerder hat an die Kreis-Schulinspektoren des Bezirks eine Verfügung erlassen, nach welcher festgestellt werden soll, ob und in welchem Umfange Hütescheine ertheilt werden bei solchen Schulen, für welche die Unterrichtszeit verkürzt ist, sei es während des ganzen Jahres (Halbtagsschulen) oder nur während des Sommers (Sommerhalbtagsschulen). Die Kreisschulinspektoren haben demgemäß bis zum 1. Juni d. J. alle Schulen der bezeichneten Art namhaft zu machen, bei welchen Hüteschüler vorhanden sind, zugleich ist die Zahl dieser Schüler anzugeben, sowie die Ortsschulinspektoren und Schul-Deputationen, welche die Hütescheine ertheilt haben.

§§ [Unschädlichmachung und Verwerthung von Abdeckerei-Abfällen.] Die Versuchsstation der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft hat sich in letzter Zeit eingehend mit der Frage der Unschädlichmachung und Verwerthung von Abdeckereiabfällen beschäftigt. Sie hat die verschiedensten Systeme geprüft und namentlich einen in Schweidnitz a. d. Elster aufgestellten Desinfektor (System Rud. A. Hartmann) eingehend begutachtet und als die rationellste Anlage auf diesem Gebiete befunden. Demnächst werden in einer besonderen Broschüre alle Apparate zur Unschädlichmachung und Verarbeitung von Abdeckereiabfällen eingehend beschrieben werden.

[Der westpreußische Provinzial-Verein für Bienenzucht] hielt am Dienstag in Danzig seine Jahresversammlung ab. Kreisschulinspektor Witt als Vorsitzender gab einen ausführlichen Jahresbericht. Lehrer Dudeck-Bresin sprach über weitere Vervollständigung der bienenwirthschaftlichen Sammlung, um sie allmählich zu einem Museum auszugestalten. Professor Dr. Conwentz, der der Sache großes Interesse entgegenbringt, hob hervor, daß damit bereits ein guter Anfang gemacht sei, und stellte die Gesichtspunkte auf, nach welchen die Vervollständigung vor sich zu gehen habe. Auch der Oberpräsident von Goßler sprach sich anerkennend aus und sagte seinerseits eine Förderung der Angelegenheit zu. Seminarlehrer Paust hielt einen sehr interessanten Vortrag über Naturwidrigkeiten in der Bienenzucht, an welchen sich eine eingehende Besprechung knüpfte. Zuletzt sprach Herr Nahrius-Dammfelde über eine engere Vereinigung der beiden Gauvereine Danzig und Marienburg. Seine Anregungen sollen in den einzelnen Vereinen weiter berathen werden. Der Oberpräsident wurde von der Versammlung zum Ehrenpräsidenten erwählt und nahm die Wahl an. — Der Provinzialverein zählt 121 Zweigvereine mit 5690 Mitgliedern. Es waren 6348 Völker im Mobil-, 6941 im Stabil-, 7555 in gemischtem Betriebe vorhanden. Die Ernte gab 83 699 Kilogr. Honig, 2148 Kilogr. Wachs; eingewintert wurden im Herbste 24 607 Völker.

Ω [Neue Postanstalt.] Am 26. April tritt in Scharnese bei Blotto eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung durch eine täglich einmal verkehrende Botenpost mit unbeschränkter Beförderung zwischen Damerau (Kr. Culm) und Scharnese und mit den Bahnposten der Eisenbahnzüge 131 und 551 der Strecke Bromberg-Schönsee erhält. Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden: Schlonz, Schemlau mit Abbauten, Janowo, Stoffriede, Adl. Neudorf und Kisiner sowie Scharneser Abbauten.

Ω [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Von sofort beim Neubau der Garnisonkirche zu Thorn, ein Hilfsschreiber, täglich 3 Mark. — Sofort beim Garnison-Lazareth zu Graudenz, ein Hausdiener, Gehalt 700 Mark, freie Wohnung, Feuerung und Beleuchtung, das Gehalt steigt bis 1100 Mark. — Sofort beim Magistrat zu Graudenz, 4 Kanzlisten, Gehalt je 600 Mark, ebendaselbst 2 Polizeisergeanten, Gehalt je 1000 Mark, steigend bis 1600 Mark und 60 Mark Kleidergeld. — Zum 1. Juli bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark steigend bis 900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Magistrat zu Strasburg (Westpr.) ein Vollziehungsbeamter Gehalt 600 Mark und ca. 300 Mark Exekutionsgebühren. — Sofort beim Gemeindeamt zu Zoppot ein 2. Gemeindediener, 900 Mark. — Sofort bei der Königlichen Eisenbahndirektion zu Königsberg, 6 Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 800 Mark steigend bis 1200 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Juli bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Königsberg, Postschaffner, Gehalt 800 Mark steigend bis auf 1500 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. Ebendaselbst Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 15. Juni beim Kgl. Polizei-Präsidium zu Königsberg, 5 Schutzmänner, Gehalt 1000 Mk. steigend bis 1500 Mark, außerdem Wohnungsgeldzuschuß, Uniform und Waffen. — Sogleich beim Magistrat zu Königsberg 4 Feuerwehrmänner, monatlich 59 bis 80 Mark, außerdem Kleidung und Ausrüstung. — Sofort beim Magistrat zu Stargard (Pomm.), 3 Polizeisergeanten, Gehalt je 1000 Mark steigend bis 1500 Mark, außerdem freie Uniform. — Sogleich beim Garnison-Lazareth zu Stettin, ein Hausdiener, Gehalt 700 Mark steigend bis 1100 Mark, daneben freie Wohnung, Feuerung und Beleuchtung.

♉ [In den hiesigen Schulen] hat heute das neue Schuljahr seinen Anfang genommen. In das Lehrerkollegium des Kgl. Gymnasiums wurden die Herren Prof. Heinemann und wissenschaftlicher Hilfslehrer Lindner eingeführt.

[Strafkammersitzung vom 21. April.] Die Ortsarme Marianna Staniszewski geb. Zachowski aus Griebenau, welche seit einer Reihe von Jahren in Griebenau die Hebeammenpfuscherei betreibt, war angeklagt, durch fahrlässige Hilfeleistung bei der Niederkunft der Nachtwächtertochter Magdalena Guralski aus Griebenau deren Tod verschuldet zu haben. Die St. wurde dem zu Folge wegen fahrlässiger Tödtung in Idealkonkurrenz mit Gewerbepolizei-Contravention zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Arbeitsburschen Johann Trzinski und Stephan Gackowski aus Culmsee, von denen Trzinski bereits mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft ist, wurden wegen Diebstahls, und zwar Trzinski mit einer Zusatzstrafe von 1 Monat, Gackowski mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Wegen eines bei dem Kaufmann Gasowski in Culmsee verübten Kohlendiebstahls wurden ferner bestraft: Der oben genannte Trzinski mit einer Zusatzstrafe von 2 Wochen Gefängniß, der Arbeitsbursche Thomas Makowski und der Lehrling Bruno Rostkowski aus Culmsee mit einem Verweise und der Arbeiter Johann Wielgosz daher mit 3 Tagen Gefängniß. Der mit ihnen angeklagte Arbeitsbursche Anton Chruszynski wurde freigesprochen. — Ferner wurden wegen eines auf dem Bahnhof Culmsee verübten Kohlendiebstahls, bezw. Hehlerei verurtheilt: der Arbeiter Friedrich Danilski aus Culmsee zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Alexander Puiewski daher zu einer gleich hohen Strafe, der Arbeiter Eduard Kajewski daher zu einer Zusatzstrafe von 1 Woche Gefängniß, der Arbeiter Johann Trzinski daher zu einer Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängniß und der Arbeiter Bruno Pfabe daher zu 4 Monaten Gefängniß. — Schließlich wurde dem Arbeiter Gustav Adolf Schmelzer aus Briesen wegen Diebstahls eine 4monatliche Gefängnißstrafe auferlegt.

☽ [Zum gerichtlichen Verkauf] des Vincent Dziwalski-schen Grundstücks Mocker 459 hat gestern Termin angestanden. Abgegeben wurde nur ein Gebot, und zwar von dem Kaufmann Joseph Kwiatkowski hierselbst in Höhe von 1085 Mk.

♉ [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 468 Schweine, darunter 35 fette, aufgetrieben. Fette wurden mit 33—34½ Mark, magere mit 31—32 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

♈ [Polizeibericht vom 22. April.] Gefunden: Eine Granatbroche in der Baderstraße; ein rothbunter Bezug mit mehreren Broten, ein Handkorb mit verschiedenen Eßwaaren und ein schwarzledernes Portemonnaie mit 30 Pfg. auf dem Ferrarischen Holzplatz an der Weichsel; eine Wagentafel für Fleischermeister Krzeminski-Mocker. — Verhaftet: Drei Personen.

♂ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 3,23 Meter über Null, das Wasser fällt noch. — Abgefahren sind die Dampfer „Graf Moltke“, um von Danzig Kähne hierher zu schleppen, und „Montwy“ mit voller Ladung Zucker, Spiritus, Branntwein, leeren Petroleumfässern, Kleineisenwaaren, Cichorien und Seifen für die Weichselstädte, beide Dampfer nach Danzig.

Warschau, 22. April. (Eingegangen 12 Uhr 36 Min.) Wasserstand hier heute 1,93 Meter, gegen 1,98 gestern.

Vermischtes.

Kaiser Friedrich-Denkmal in Cronberg. An alle Deutschen, in deren Herzen die Liebe und Verehrung für Kaiser Friedrich noch lebendig ist, richtet das Komitee für ein Kaiser Friedrich-Denkmal in Cronberg die Bitte, ein Scherflein beizutragen zur Verwirklichung des Planes. In Cronberg, zu Füßen der alten Burg und des herrlichen Taunusgebirges, unfern dem Gestade des Mainstromes, über welchen Kaiser Friedrichs ruhmreiche Waffenthaten die Brücke geschlagen haben zur Vereinigung Alldeutschlands, an der Stätte, wo der hochselige Kaiser oft und gerne geweilt und welche seine Gemahlin sich zur dauernden Heimath erkoren hat, soll das Denkmal errichtet werden, inmitten eines zu diesem Zwecke zu schaffenden öffentlichen Parkes. Zur Entgegennahme von Beiträgen sind bereit: Regierungspräsident von Tepper-Laski, Wiesbaden; Landrath v. Meister, Homburg v. d. H.; Stadtverordnetenvorsteher Direktor Karg, Cronberg im Taunus, sowie die Herren Grunelius & Cie. zu Frankfurt a. M und die Herren Mendelssohn & Cie., Jägerstraße, Berlin. — Geh. Kommerzienrath Mendelssohn-Berlin spendete 10 000 Mk.

Von einem Berge bei Dank unweit Klausenburg (Ungarn) löste sich ein etwa 120 Morgen großes Stück des Abhanges los und riß einen großen Theil des Ortes mit sich fort. Alles, was im Wege lag, Häuser, Hürden, Menschen und Thiere, wurden unter den Erdmassen begraben.

Untergegangen ist nach einer Meldung aus Wellington (Neuseeland) das englische Schiff „Zuleika“ bei Kup Palliser. Von den an Bord befindlichen Personen sind nur 9 gerettet worden.

Eine Sensationsaffaire beschäftigt z. Zt. die Antwerpener Bevölkerung. Es handelt sich um die Tochter des Millionärs Schönfeld, welche des Kindesmordes angeklagt wird. Sie ist flüchtig geworden; ihre Mitschuldige, eine englische Gouvernante, wurde verhaftet.

Vasco da Gama-Feier. In Lissabon trifft man die Vorbereitungen, um den kühnen Seefahrer Vasco da Gama, der vor 400 Jahren den Seeweg nach Ostindien auffand, würdig zu feiern. Allerdings stehen einer würdigen Feier große Schwierigkeiten entgegen, da die ökonomische Lage des Landes bekanntlich verzweifelt ist; die Goldprämie beträgt beiläufig bemerkt, gegenwärtig 50 Prozent. Doch hofft man diese Schwierigkeiten überwinden und das vorläufige Programm durchführen zu können. Die Geographen werden sich wohl, wie vor 5 Jahren in Madrid, in Lissabon ein Stelldichein geben. Ferner werden zwei Ausstellungen die allgemeine Aufmerksamkeit erregen; die eine soll die Produkte des Mutterlandes und seiner Kolonieen umfassen; die andere wird eine ethnographische sein: die verschiedensten Rassen der Kolonieen werden in lebenden Exemplaren nach dem Mutterlande gebracht und in ihrem heimathlichen Leben vorgeführt werden. Von großem Interesse endlich wird auch die geplante Fahrt auf dem Tajo nach dem Landhause Lacarem sein. Hier erblickte der Eroberer Albuquerque das Licht der Welt, und hier wird man ihm jetzt einen Denkstein errichten.

Ein kostbares Ei. In London wurde letzthin ein gut erhaltenes Ei des großen Auk, einer ausgestorbenen Vogelart, auf einer Auktion für 280 Guineen (fast 6000 Mk.) versteigert. Das Edinburger freie Museum erwarb das kostbare Ei.

Eine eigenthümliche Zusammenstellung findet sich in einem Steckbrief des Chemnitzer Staatsanwalts. Er erläßt einen Steckbrief hinter einem Kindesmörder. Das Signalement stellt fest, daß der Thäter „ohne Shlips“ ging, und fährt fort: „Der Mann trug eine sogenannte Stülpnerschnapsflasche (im Medaillon Stülpner mit einem Hasen) und schwarze Primdose bei sich und machte den Eindruck eines Schauspielers oder Zuhälters.“

Postalischer Humor. Die Postbeamten haben mit Rücksicht auf des Staatssekretärs v. Stephan voraussichtlicher Nachfolger, den Unterstaatssekretär Fischer, ihre alte Bezeichnung als „Stephansjünger“ aufgegeben und wollen sich jetzt „Fischerknaben“ nennen.

Vom Kriegsschauplatz.

Athen, 21. April, 8 Uhr Abends. Das griechische Ostgeschwader hat Platamona und Lepthokarya bombardirt. — Das Pulvermagazin in Platamona ist in die Luft geflogen. Prevesa ist stark beschädigt.

Athen, 21. April, 6 Uhr Abends. Der Kronprinz hat Larissa verlassen und sich auf das Schlachtfeld begeben. Die letzte Klasse der Reserven ist einberufen worden; weitere Truppen gehen nach der Grenze ab.

Konstantinopel, 21. April. Der „Frankf. Ztg.“ wird von hier telegraphirt: Einem heute Mittag ausgegebenen offiziellen Siegesbulletin zufolge machten die Türken bei der Einnahme von Turnava 800 Gefangene (?) und eroberten 16 Geschütze. Dagegen wird von griechischer Seite bestimmt versichert, daß die griechische Armee einen großen Erfolg bei Minehis, dem strategisch bedeutsamsten Punkte der ganzen türkischen Operationslinie erzielt und damit die Türken von jeder Rückzugslinie abgeschnitten habe. (?) Bei dem Mangel verläßlicher Nachrichten sind sowohl die türkischen wie die griechischen Siegesberichte mit der nothwendigsten Reserve aufzunehmen. Da die Militär-Attachees fast aller Botschaften heute nach dem Kriegsschauplatz abgehen werden, dürften in den nächsten Tagen sichere Nachrichten zu erwarten sein.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. April um 6 Uhr Morgens über Null: 3,26 Meter. — Lufttemperatur + 8 Gr. Cels. — Wetter: Trübe. — Windrichtung: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 23. April: Sonnen-Aufgang 4 Uhr 47 Minuten, Untergang 7 Uhr 11 Min. — Mond-Aufgang 1 Uhr 52 Min. Nachts, Unterg. 9 Uhr 39 Min. Morgens. — Wetter: Ziemlich kühl, frischer Wind, strichweise Regen.

Sonnabend, den 24. April: Meist heiter, kühl, windig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 22. April. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)
Weizen: fest, fein hochbunt 130/131 Pfd. 155—156 Mk., hellbunt 128 bis 129 Pfd. 154—155 Mk., bunt 126/127 Pfd. 151—152 Mk.
Roggen: fest, 123/124 Pfd. 110 Mk.
Gerste: geschäftslos, Preise nominell, feine Brauwaare 130—140 Mk.
Hafer: unverändert, 110—118 Mk., je nach Qualität.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	22. 4.	21. 4.		22. 4.	21. 4.
Tendenz der Fondsb.	fester	fest	Rum. R. v. 1894 4%	87,20	87,50
Russ. Banknoten.	216,40	216,45	Disc. Comm. Antheile	192,—	191,40
Warschau 8 Tage	215,95	215,90	Harp. Bergw.-Act.	170,50	170,—
Oesterreich. Bankn.	170,50	170,45	Thor. Staatsl. 3½ %	101,—	101,—
Preuß. Consols 3 pr.	98,20	98,10	Weizen: Mai	166,—	165,—
Preuß. Consols 3½ pr.	104,20	104,10	Juli	166,—	165,25
Preuß. Consols 4 pr.	104,—	104,—	loco in N.-York	—,—	—,—
Dtsch. Reichsanl 3%	97,90	97,90	Roggen: Mai	122,75	122,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	104 —	104,—	Juli	124,—	124,50
Wpr. Pfdbr. 3% neul. II	93,80	93,[illegible]	Hafer: Mai	129,75	129,50
„ 3½% „	100,10	100,—	Rüböl: Mai	57,—	57,20
Pos. Pfandb. 3½%	100,10	100,[illegible]	Spiritus 50er: loco	—,—	—,—
„ „ 4%	102,—	—,—	70er loco.	40,60	40,60
Poln. Pfdbr. 4½%	67,70	—,—	70er Mai	44,20	44,90
Türk. 1% Anleihe C	18,—	17,85	70er September	45,20	45,30
Ital. Rente 4%	89,10	88,70			

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%.

Standesamt Thorn

Vom 12. April 1897 bis 17. April 1897 sind gemeldet:

Geburten.

1. T. unehelich. 2. T. dem Kaufmann Paul Justus Wallis. 3. S. dem Maurer Joseph Adamski. 4. S. dem Maurer Joseph Koßmann. 5. T. dem Arbeiter Joseph Piaseczki. 6. S. dem Arbeiter Philipp Ulatowski. 7. T. dem Korbmachermeister Philipp Ogrodowicz. 8. S. dem Töpfermeister Rochus Kowalski. 9. T. dem Vorarbeiter Ferdinand Moldenhauer. 10. S. dem Kutscher Heinrich Gielsdorf. 11. S. unehelich.

Sterbefälle.

1. Maurergeselle Karl Lewandowski 64 J. 4 M. 3 Tg. 2. Stellmacherwittwe Julianna Chilinski geb. Kamrowski 77 J. 2 M. 17 Tg. 3. Franz Schramowski 1 J. 10 M. 8 Tg. 4. Walter Strehlau 7 M. 9 Tg. 5. Bäckermeister Wladyslaw Szczepanski 46 J. 4 Tg.

Aufgebote.

1. Zimmerpolier Rudolph Wiedwald-Frödenau und Antonie Bringe-Schalkendorf. 2. Bäcker Friedrich Ehmer-Mocker und Franziska Krolikowski. 3. Kornträger Franz Baro und Catharina Mrozewski. 4. Redakteur Johann Breiski und Marianna Gapski-Pr. Stargard. 5. Bauerssohn Joseph Marcinkowski-Lipnitza und Marianna Szczygielski-Löbau. 6. Lehrer Sylvester Schwantiz und Ella Neubauer. 7. Fabrikarbeiter Joseph Michalewicz-Dortmund und Veronika Ledwochowski-Dorstfeld. 8. Agent und Commissionär Paul Kozielewski und Eustachia Modziniewski. 9. Arbeiter Leopold Knels-Mocker und Johanna Preuß. 10. pract. Arzt Dr. Karl Stark und Hedwig Elisabeth Sypniewska-Krotoschin. 11. Gastwirth Karl Rudolf Kremin und Wittwe Auguste Henriette Mahler geb. Olschewski-Graudenz. 12. Maler Joseph Kwiatkowski und Johanna Nalazek. 13. Feldwebel im Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2 Bruno Schmidt und Elsbeth Eichler-Sonnenburg. 14. Maler Felix Lesinski-Graudenz und Marianna Dormowicz. 15. Vicefeldwebel im Inf.-Regt. 21 Carl August Beich und Margarethe Schuchart-Bromberg.

Eheschließungen.

1. Zimmergeselle Max Both und Bertha Tietz. 2. Portier Hermann Stuber und Amalie Sontowski.

Standesamt Mocker.

Vom 15.—22. April cr. sind gemeldet:

a. Geburten.

1. T. dem Arb. Stephan Turalski-Katharinenflur. 2. T. dem Arbeiter Bernhard Wanatowski. 3. T. dem Arbeiter Franz Botschke. 4. S. dem Kutscher Johann Glaubert. 5. S. dem Schuhmachermeister Johann Nux. 6. S. dem Maurer Christian Baum. 7. S. dem Stellmacher Michael Tomaszewski. 8. S. dem Rangirer Franz Zarudkewicz. 9. S. dem Tischler Stephan Grzabka. 10. T. dem Steinschläger Valentin Przybylski-Rubinkowo.

b. Sterbefälle:

1. Arbeiter Johann Czackowski 80 J. 2. Magistratsbote a. D. Ludwig Becker 57 J.

c. Aufgebote:

1. Schuhmacher Casimir Starczynski-Nawra und Clara Jagielski.

d. Eheschließungen:

1. Königl. Forstaufseher Paul Großmann-Schönwalde mit Minna Templin-Okrazin. 2. Schuhmacher Franz Jaroszewski mit Julianna Sommerfeld. 3. Postunterbeamter Paul Finger mit Bertha Radwann v. Babski.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.